

# Lebenslanges Lernen für alle ermöglichen

Zum Editorial der Ausgabe 1/2015 von Olaf Zimmermann

EBERHARD KUSBER

Als Direktor der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, der größten Öffentlichen Bibliothek Thüringens, als Vorstandsvorsitzender des Landesverbandes Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband e.V. und als ein Mensch, der grundsätzlich an Bildungsfragen interessiert ist und theoretische Forschung und alltägliche Praxis glaubt verbinden zu wissen, habe ich das Editorial der letzten Ausgabe von Politik & Kultur mit großem Interesse gelesen.

Aus diesem Erfahrungshorizont heraus behaupte ich, eine grundsätzlich ganz einfache Antwort auf Ihre »Kernfrage« zu haben: »Wie erreichen wir in einem angemessenen Umfang diejenigen, die zur kulturellen Bildung wenig Zugang haben?«.

Mein Vorschlag ist: Über die Öffentlichen Bibliotheken! – die wissenschaftlichen Hochschul- und Spezialbibliotheken lasse ich hierbei für's Erste absichtlich außen vor. Den Tenor des Beitrags aufgreifend unterstelle ich nun die folgende Frage: Was sollen denn Öffentliche Bibliotheken, diese ewigen Vertreter des Analoges und Gedruckten im Zeitalter des Digitalen zur kulturellen Bildung beitragen können?

Dazu ist mancherlei und ganz Vieles und sehr Grundsätzliches zu sagen:

- Zunächst haben wir bundesweit in den Öffentlichen Bibliotheken ein ganz außergewöhnliches Netz außerschulischer Bildungseinrichtungen bereits vorliegen. Allen Unkenrufen und Behauptungen zum Trotz sind Öffentliche Bibliotheken in der Praxis und seit je her die lokal, regional, landes- und bundesweit sowie international am meisten besuchten und am meisten genutzten außerschulischen Bildungseinrichtungen. Im Jahr 2013 – vgl. die Deutsche Bibliotheksstatistik – zählten die deutschen Bibliotheken ca. 217 Millionen Besuche. Das sind bei Weitem mehr Besuche, als es z. B. Fußballspiele (1. und 2. Liga), Kinos, Museen, Theater, Zooparks aufweisen können! Dazu ist in Betracht zu ziehen, dass Deutschland europa- oder weltweit gesehen keineswegs einen Spitzenrang im Öffentlichen Bibliothekswesen einnimmt.
- Öffentliche Bibliotheken leben ganz praktisch und Tag für Tag das »Lebenslange Lernen« – lange bevor der Begriff in Mode kam – von frühester Kindheit an bis ins höchste Alter. Das ist ein Alleinstellungsmerkmal! Denn alle anderen landläufig so bezeichneten »Bildungseinrichtungen« – Kindergärten, Schulen, Hochschulen, Volkshochschulen – begleiten den Menschen immer nur phasenweise während eines bestimmten Alters und im Rahmen unterschiedlicher Ausbildungsgänge.
- Im Gegensatz zur Politik, aber auch zur Wirtschaft, die Bildung in aller Regel immer nur im Sinne formaler Ausbildung und den dazugehörigen Institutionen denkt – aus nachvollziehbaren Gründen: weil die Kommune oder das Land die Träger von Vorschule und Kindergarten, Schulen und Hochschulen sind –, denken die Öffentlichen Bibliotheken »Bildung« nicht nur im engeren Sinne von »Ausbildung«, und »Lernen«, nicht nur im engeren Sinne von »Antrainieren«. Sondern sie denken »Bildung« im weiteren Sinne als wahrhaft lebenslanges Lernen im Sinne einer lebenslangen Interessens- und Persönlichkeitsentfaltung.
- Ein weiteres Alleinstellungsmerkmal ist, dass jede Öffentliche Bibliothek einen der wenigen nicht-kommerzi-



Öffentliche Bibliotheken leisten auch im digitalen Zeitalter einen unverzichtbaren Beitrag zur kulturellen Bildung

ellen, sicheren, niedrigschwelligen, öffentlichen Orte darstellt, zu dem jeder kostenfrei Zugang hat. »Jeder« heißt: In einer Öffentlichen Bibliothek findet man Menschen jeglichen Alters, jeglicher Profession, jeglicher Ausbildung, jeglichen Wohlstandsgrades nebeneinander, einfach so, Tag für Tag und von früh bis spät, und das ist ganz normal, und es stört niemanden. Bei Lichte betrachtet ist das höchst ungewöhnlich. Denn wo sonst gibt es das? – »Kostenfrei« heißt, dass der Zugang und die interne Nutzung von Öffentlichen Bibliotheken durchgehend nichts kostet, die Ausleihe bzw. Inanspruchnahme anderer Dienstleistungen dann je nach Satzung schon.

- Auch was Bibliotheken für die Erlangung von »Medienkompetenz« leisten ist nicht gering zu schätzen, wobei hier zunächst eigens über diesen in aller Munde geführten Begriff zu reflektieren wäre...
- Alle diese Tatsachen strafen viele Vorurteile Lügen, die über Bibliotheken landauf landab klischeehaft kolportiert werden. Insbesondere von neoliberalen, technikbegeisterten, sich für en-vogue-haltenden Geistern aus den einschlägigen »Milieus« wird gern ein Gegensatz konstruiert zwischen ihnen als den virtuellen Überfliegern, die in Wahrheit wissen, wohin das globale Leben in seiner virtuellen Schlaueit allein geht, und den Bibliotheken, die lächerlicherweise meinen, die Gralshüter des Gedruckten, des guten alten Buches bleiben zu müssen und unverbessert dem Analoges lebenslang und wirklichkeitsfremd verhaftet bleiben. Nicht nur, dass bundesweit inzwischen alle Arten von E-Medien über Bibliotheken bezogen werden können, dazu in Öffentlichen Bibliotheken E-Book-Reader zur Ausleihe stehen, interaktive Smartboards zur Ausbildung in Medienkompetenz herangezogen werden, Gaming-Zones Einzug halten usw. Für Bibliotheken ist die elektronisch-virtuelle Welt keineswegs ein »natürlicher« Gegner. Im Gegenteil. Das Analoge und Digitale korrespondieren ganz

wunderbar und entsprechen sich für Bibliotheken ganz vortrefflich. Denn Bibliotheken sind wie der öffentlich-rechtliche Rundfunk dem Artikel 5 GG verpflichtet: »sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten« – das allein ist maßgebend, die dabei eingesetzte Träger- und Transport-Technik ganz und gar irrelevant. Viel wichtiger ist den Bibliotheken zum Beispiel die Seriosität und Neutralität von Informationen.

- Was jedoch ernst zu nehmen ist: In dem letzten Punkt klingt das breit zu findende Image der Bibliotheken allgemein, der Öffentlichen Bibliotheken im Besonderen an. Dieses ist reformbedürftig. Und wie bei jedem Negativ-Image ist nicht von der Hand zu weisen, dass daran sehr wohl auch ein Körnchen Wahrheit ist. Den Bibliotheken selbst ist das durchaus bewusst und mit der derzeit laufenden bundesweiten Kampagne »Netzwerk Bibliothek« soll das Image der Bibliotheken Stück für Stück entstaubt werden: Die vielfach zeitge-

maßen Bibliotheken zeigen sich hier mit ihren vielfältigen digitalen und netzwerkenden Angeboten. Doch ich muss hier abbrechen.

- Ungeachtet aller angesprochenen Punkte, die problemlos erweitert und vertieft werden könnten, komme ich auf die »Kernfrage« und meine Antwort zurück. Öffentliche Bibliotheken im Land sind meines Erachtens die idealen Orte zur Sensibilisierung – der Kinder, der Eltern, der Jugendlichen, der Erwachsenen, der Gesellschaft, bildungsferner oder nicht – für die Bedeutung der
- Bildung allgemein, beginnend von der frühkindlichen Sprach-/Leseförderung (vgl. alle Arten von Vorlesestudien der letzten Jahre oder die Projekte des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung in Berlin),
  - neben- und außerschulischen bzw. beruflichen Bildung,
  - orientierenden wie vertiefenden Bildung (in welchen Lebensbereichen und Alters- bzw. Entwicklungsphasen auch immer), und damit auch der Türöffner für jede Art von kultureller Bildung.

Lassen Sie uns somit mit einem neuen Verständnis für Bibliotheken und einem Verständnis von Bibliotheken und einem neuen Verständnis aus den Bibliotheken heraus die gesamte kulturelle Bildungslandschaft Deutschlands zu neuen Zielen führen! – Ich weiß: ein hohes Ziel, ein hehres Ziel, vielleicht zu hoch und zu hehr, vielleicht auch nur naiv. Aber wir können es ja einmal probieren. Oder? – Ich bin mir sicher: Es wird sich lohnen. Für unsere Gesellschaft und jeden Einzelnen – egal, wie und wo er lebensweltlich agiert: lokal, regional, national oder global!

Eberhard Kusber ist Direktor der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt

## REAKTIONEN

Dieser Artikel ist eine Reaktion auf das Editorial von Olaf Zimmermann in der letzten Ausgabe (P&K 1/2015, Seite 1).

## Unentbehrlich!

Seit 12 Jahren erscheint Politik & Kultur, die Zeitung des Deutschen Kulturrates, jeweils mit einem Editorial des Herausgebers Olaf Zimmermann. Die Editorials sind eine ungewöhnliche Kommentarsammlung zur jüngsten Kulturpolitik. Ein umfangreiches kulturpolitisches Glossar ergänzt die Kommentarsammlung und macht das Buch zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel durch das Labyrinth der Kulturpolitik.

ISBN: 978-3-934868-32-8, 139 Seiten, € 9,80

12 **Kulturpolitik auf den Punkt gebracht: Kommentare und Begriffe von Olaf Zimmermann**

Vorwort	Christian Höpner / Vorwort / S. 11	Medienmacht / S. 83	Transparenz / S. 82
Die Editorials	Mängel / S. 13	Gotteseberg / S. 83	Sommertheater / S. 84
Ex	Recht / S. 14	Verst / S. 85	
Ob	Ex / S. 15	Ex / S. 86	
Wert	Wert / S. 16	Förderung / S. 89	
Struktur	Struktur / S. 17	Lehrpläne / S. 90	
Fest	Fest / S. 18	Wächter / S. 91	
Mit	Mit / S. 19	Obrigkeiten / S. 94	
Wunder	Wunder / S. 20	Lernen / S. 95	
Freizeit	Freizeit / S. 21	Kulturpolitisches Glossar / S. 98	
Ein	Ein / S. 22	Politik / S. 99	
Sch	Sch / S. 23		
Ein	Ein / S. 24		
Ein	Ein / S. 25		
Ein	Ein / S. 26		
Ein	Ein / S. 27		
Ein	Ein / S. 28		
Ein	Ein / S. 29		
Ein	Ein / S. 30		
Ein	Ein / S. 31		
Ein	Ein / S. 32		
Ein	Ein / S. 33		
Ein	Ein / S. 34		
Ein	Ein / S. 35		
Ein	Ein / S. 36		
Ein	Ein / S. 37		
Ein	Ein / S. 38		
Ein	Ein / S. 39		
Ein	Ein / S. 40		
Ein	Ein / S. 41		
Ein	Ein / S. 42		
Ein	Ein / S. 43		
Ein	Ein / S. 44		
Ein	Ein / S. 45		
Ein	Ein / S. 46		
Ein	Ein / S. 47		
Ein	Ein / S. 48		
Ein	Ein / S. 49		
Ein	Ein / S. 50		

Jetzt bestellen: [www.kulturrat.de/shop.php](http://www.kulturrat.de/shop.php)